



Konzeption

**des Kindergartens
der Ev.-Luth. Kirchgemeinde
Dresden-Leubnitz-Neuostra**

Gliederung

1 Leitbild

2 Rahmenbedingungen

3 Ziele und Prinzipien der pädagogischen Arbeit

4 Öffentlichkeits- und Zusammenarbeit

1 Leitbild

Jedes Kind ist eine einmalige und eigenständige Persönlichkeit. Die Arbeit in unserem Kindergarten gilt den Kindern und ihren Familien. Sie basiert auf der Grundlage des christlichen Glaubens. Wir richten unsere Arbeit darauf aus, Familien in ihrer Erziehungsaufgabe zu unterstützen, zu ergänzen, zu bereichern und zu entlasten. Unser christliches Menschenbild beruht auf den Aussagen der Bibel und den Überlieferungen der lutherischen Kirche. Jeder Mensch ist ein Geschöpf Gottes und erfährt in unserer Einrichtung, dass er geliebt, angenommen und gewünscht ist. Vor diesem Hintergrund werden christliche Grundwerte erlernbar und erfahrbar gestaltet.

2 Rahmenbedingungen

2.1 Geschichtlicher Hintergrund

Seit 1927 betreibt die Kirchengemeinde einen Kindergarten im Gemeindegebiet. Das ursprüngliche Gebäude war mit der Zeit zu klein geworden und genügte den Anforderungen an eine moderne Kindertageseinrichtung nicht mehr. So wurde zu Beginn der 90iger Jahre ein Kindergarten nach ökologischen Gesichtspunkten gebaut.

Am 1. Juni 1997 wurde der neue Kindergarten in der Goppelner Straße 4 eingeweiht.

2.2 Träger der Einrichtung

Ev.-Luth. Kirchengemeinde
Dresden-Leubnitz-Neuostra
Altleubnitz 1
01219 Dresden

Telefon: 0351 4370880
Fax: 0351 4370888
E-Mail: kg.dd_leubnitz_neuostra@evlks.de
Internet: www.leubnitzer-kirche.de

2.3 Kontakt/Lage

Leiter: Andreas Majta
Telefon: 0351 4716144
E-Mail: andreas.majta@evlks.de

Ev.-Luth. Kindergarten
Goppelner Straße 4
01219 Dresden

Sie erreichen den Kindergarten mit der Buslinie 75 Richtung "Goppeln" oder "Leubnitzer Höhe". Er befindet sich in der Nähe der Haltestelle "Koloniestraße".

2.4 Gesetzlicher Rahmen für Tageseinrichtungen für Kinder

Kinderbetreuung und vorschulische Bildung zu organisieren ist eine staatliche Aufgabe, die an die Kommunen delegiert wird. Im Kinder- und Jugendhilfegesetz ist festgeschrieben, dass diese Aufgabe an freie Träger – wie Kirchgemeinden – übertragen werden kann (Subsidiaritätsprinzip). Die Stadt Dresden regelt über den Bedarfsplan die notwendige Anzahl an Betreuungsplätzen und sichert die Vielfalt der freien Träger. Unser Kindergarten wurde in die Bedarfsplanung der Stadt Dresden aufgenommen. Insofern gelten für uns alle entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen und Verordnungen.

Insbesondere:

- Sächsisches Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen (SächsKitaG)
- Der Sächsische Bildungsplan
- Sozialhilfegesetz Achstes Buch (Kinder- und Jugendhilfe) SGB VIII.
- Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)
- Sächsische Qualifikations- und Fortbildungsverordnung pädagogischer Fachkräfte (SächsQualiV)
- Sächsische Integrationsverordnung

Die geltenden Rechtsvorschriften finden Sie im Internet.

<http://www.kita-bildungsserver.de/recht/>.

2.5 Organisation

2.5.1 Öffnungszeiten/Schließzeiten

Der Kindergarten ist von 6:30 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet.

Schließzeiten sind vom 24.12. bis 31.12. und zwei Wochen in den Sommerferien.

Für die Fortbildung der Fachkräfte und gemeinsame Planung hat der Kindergarten an weiteren fünf Tagen im Jahr geschlossen (Studententage). Die konkreten Zeiten für die Schließtage und für die Sommerferienzeit erfahren Sie jeweils zu Beginn des Kindergartenjahres (01.08. oder 01.09.).

2.5.2 Raumangebot

Unser Kindergarten verfügt über fünf Gruppenräume auf zwei Etagen, einen Mehrzweckraum und ein großes weiträumiges Freigelände:

Erdgeschoss

- geräumiger Flur mit Garderoben und Platz zum Spielen und Feiern
- drei Gruppenräume mit je einem Rückzugsraum, Terrasse und Sanitärräumen
- Mehrzweckraum für Sport und gemeinsame Aktionen
- Kinderwerkstatt
- Küche
- Büro der Leitung
- WC/Waschraum (Personal) und Gäste

1. Etage

- zwei Gruppenräume, ein Schlafrum und Sanitärräume
- Personalaufenthaltsraum
- Lager

Freigelände

- großer Garten mit Rutsche, Sandkasten und vielen Spielmöglichkeiten.

2.5.3 Personal

Das Team des Kindergartens setzt sich aus den Mitarbeitern im pädagogischen Bereich, dem Wirtschaftspersonal und einer Köchin/einem Koch zusammen. Der Kindergartenleitung obliegt die fachliche und wirtschaftliche Leitung der Einrichtung. Die personelle Verantwortung liegt beim Träger. Dort sind auch alle Mitarbeiter angestellt. Für die Betreuung der Kinder sind den Vorgaben des Personalschlüssels und der Fachkräfteverordnung (SächsQualiV) entsprechend pädagogische Fachkräfte angestellt. Die Abschlüsse der einzelnen Angestellten sind verschieden. Sie ergänzen die gesetzlichen Mindestvorgaben. Durch Weiterbildungen und Zusatzqualifizierungen wird eine große fachliche Vielfalt erreicht. Zusätzlich unterstützt uns in allen Bereichen eine/ein Jugendliche/r im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ).

2.5.4 Küche

Zur Umsetzung unseres Gesamtkonzeptes gehört eine Kochküche. Das tägliche Mittagessen und das Vesperangebot werden nach Prinzipien der Vollwerternährung von einer erfahrenen Köchin täglich frisch und nach Möglichkeit mit biologisch und regional erzeugten Lebensmitteln zubereitet.

2.5.5 Betreuungsangebot

Unser Kindergarten bietet Platz für maximal 85 Kinder. Davon sind bis zu 6 Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf vorgesehen. Maximal 12 Kinder können ab dem vollendeten zweiten Lebensjahr (Krippenkinder) aufgenommen werden.

Wir wollen die Kinder ihren Entwicklungsaufgaben und ihrem Alter angemessen pädagogisch begleiten. Um dies zu gewährleisten, betreuen wir die Kinder altersgemischt in zwei Altersklassen. Es gibt Gruppen für jüngere Kinder (2 bis 4 Jahre) und Gruppen für ältere Kinder (4 Jahre bis Schuleinführung).

Blümchengruppe:	maximal 18 Kinder, ältere Kinder (Erdgeschoss)
Spatzengruppe:	maximal 18 Kinder, ältere Kinder (Erdgeschoss)
Bienchengruppe:	maximal 18 Kinder, ältere Kinder (Erdgeschoss)
Eichhörchengruppe:	maximal 17 Kinder, jüngere Kinder (Obergeschoss)
Käfergruppe:	maximal 17 Kinder, jüngere Kinder (Obergeschoss)

Die konkrete Kinderanzahl in den Gruppen ist abhängig von der Anzahl der Kinder im Krippenalter und der Kinder mit Integrationsstaus.

2.5.6 Aufnahmeverfahren

Aufnahmeverfahren für Kinder der Stadt Dresden

Wird die Aufnahme des Kindes in unserer Einrichtung gewünscht, muss das Anmeldeformular (<http://www.leubnitzer-kirche.de>) ausgefüllt und an das Pfarramt geschickt werden. Zusätzlich muss das Kind über das Elternportal der Stadt Dresden angemeldet werden. Hier kann das Kind mit der Angabe des gewünschten Betreuungsbegins eingetragen werden.

Aufnahmeverfahren für Kirchengemeindekinder, die nicht in Dresden wohnen

Der Träger hat das Belegrecht über 5 Kindergartenplätze für Kinder, die zur Kirchengemeinde gehören, aber nicht in Dresden wohnen. Liegt Ihr Hauptwohnsitz nicht im Gebiet der Landeshauptstadt Dresden und sind Sie Mitglied der Kirchengemeinde, so melden Sie Ihr Kind mit dem Formular auf unserer Homepage an.

Anmeldungen für das nächste Kindergartenjahr können bis zum 31.10. des laufenden Kindergartenjahres bei der Kirchengemeinde eingereicht werden. Über die Plätze, die zu Beginn des nächsten Kindergartenjahres frei werden, wird ca. 8 Monate vorher entschieden (Dezember des Vorjahres). Alle anderen freien Plätze werden im Jahresverlauf vergeben. Der Kirchenvorstand entscheidet über die Vergabe der Plätze. Die Aufnahme wird gültig durch die beiderseitige Unterzeichnung des Betreuungsvertrages.

2.5.7 Kennenlernen

Interessierten Eltern bieten wir mehrmals im Jahr Hausführungen an. Dabei bekommen sie einen Einblick in unsere Einrichtung und erfahren, wie die pädagogische Arbeit und Konzeptumsetzung konkret aussieht. Auf unserer Homepage finden Sie die nächsten Termine.

2.5.8 Beiträge und Zahlungsbedingungen

Die Beiträge für die Betreuung der Kinder richten sich nach den kommunalen Vorgaben (Elternbeitragssatzung der Stadt Dresden). Die Möglichkeiten einer Ermäßigung oder zum Erlass des Elternbeitrages ist dort geregelt.

Das Essengeld berechnet sich aus einer Vorsorgepauschale und der Anzahl der eingenommenen Mahlzeiten (Getränke, Mittag und Vesper). Eltern mit geringem Einkommen können auch hier eine Ermäßigung bei der Stadt Dresden beantragen. Die Zahlungen erfolgen entsprechend des Vertrages per SEPA-Lastschrift.

3 Grundlagen unserer Pädagogik

3.1 Bild vom Kind

Die Mädchen und Jungen stammen aus Familien mit unterschiedlichen sozialen, religiösen und kulturellen Hintergründen. Jedes Kind ist in seinem Wesen, seinen Stärken und Schwächen einmalig und deshalb etwas Besonderes. Für uns ist jedes Kind ein wertvolles und einzigartiges Geschöpf, das wir in seiner Gesamtheit annehmen und dem wir mit Achtung begegnen.

3.2 Rolle der pädagogischen Fachkräfte

„Bindung kommt vor Bildung!“ Eine positive Beziehung zu vertrauten Personen schafft Sicherheit. Nur wenn Kindern diese Sicherheit gewährt wird, machen sie sich auf den Weg und können die Welt kennenlernen. Die Bindung zu vertrauten Personen ist wie ein sicherer Ort, ein festes Haus oder der Hafen, in den ich mich in „stürmischen Zeiten“ zurückziehen kann. Diese Personen geben dem Kind Sicherheit und Trost. Dadurch wird es fähig, auf weitere „Erkundungsfahrten“ zu gehen. Erziehungsarbeit ist vor allem Beziehungsarbeit.

Wir verstehen uns daher als Bezugspersonen, die die Kinder in ihrer Entwicklung partnerschaftlich begleiten und unterstützen. Wir machen Mut, Neues zu probieren und Bewährtes auch allein zu versuchen. Wir öffnen bei Misserfolgen tröstend die Arme, zeigen, dass gemeinsam Vieles besser geht und vermitteln ein Gespür für sicheres Zusammenleben.

Kinder lernen viel durch Nachahmung und Identifikation. Dabei kommt der Persönlichkeit der pädagogischen Fachkräfte durch ihre Vorbildfunktion eine entscheidende Bedeutung zu. Das erfordert eine dialogische Grundhaltung, die von Echtheit und gegenseitiger Akzeptanz bestimmt ist.

Die Mitarbeitenden verstehen ihre Arbeit als Ergänzung der elterlichen Erziehungsaufgabe in Zusammenarbeit mit der Familie. Aus diesem Grund gestalten die Erzieher und Erzieherinnen ihre Arbeit transparent. Dies geschieht durch Aushänge an den Gruppenpinnwänden, kleine „Tür-und-Angel-Gespräche“ oder regelmäßige Elterngespräche und Elternabende.

3.3 Glaubenswege begleiten – zum christlichen Profil unseres Kindergartens

„Kein Kind erfindet Gott. Aber (fast) jedes Kind ist offen für eine Gottesvorstellung, wenn ihm nahe Bezugspersonen solch eine Vorstellung vermitteln. Denn die Idee einer die Eltern überbietenden Kraft und Macht, die Schutz und Geborgenheit für alle bietet, ist für das Kind eine zusätzliche Quelle von Sicherheit.“ (A. Szagun).

Die Kirchengemeinde Dresden-Leubnitz-Neuostra bietet Eltern, die in ihrer Erziehung bewusst auf christliche Werte und Kulturformen achten, die Möglichkeit, ihr Kind in einer Einrichtung, die dies unterstützt, betreuen zu lassen.

Der Glauben an Gott hat verschiedenste Ausdrucksformen und die Ausprägung des eigenen Glaubens hängt immer ursächlich mit den eigenen Erfahrungen zusammen. Studien (u. a. Szagun „Rostocker Langzeitstudie zur Entwicklung von Gottesverständnis und Gottesbeziehung von Kindern“) belegen: Unser Weg in den Glauben zu finden ist individuell und davon geprägt, wie wir unser Großwerden und unsere Welt auf Gott hindeuten können. Dabei ist festzustellen, dass Glaubens- und Gottesbilder, welche in der frühen Kindheit vermittelt werden, prägend für das Gottesverständnis auch im Erwachsenenalter sind. Dies gilt im positiven wie auch im negativen Sinne. Deckt sich das (erlernte) Gottesverständnis nicht mit den elementaren Lebenserfahrungen, kann Glauben nicht gedeihen. Wenn Kinder einen tragfähigen Glauben entwickeln sollen, müssen wir darauf achten, dass die Bilder, die wir vermitteln, mitwachsen können und sich in der Lebenswelt der Kinder wiederfinden. Gott kann für mich sein wie eine „Kuscheldecke“ oder eine „Feuerwehr“. Diese Metaphern ergänzen die Bilder vom König oder Hirten.

Wichtig für unser pädagogisches Handeln im Kindergarten ist es, Kindern Bilder und Rituale zu vermitteln, die einen offenen und freien Charakter haben und Raum für eigene Interpretationen zulassen. Mit unserem eigenen Glauben, unseren gefundenen Antworten und noch offenen Fragen stellen wir uns als Gesprächs- und Diskussionspartner zur Verfügung. Durch bewusstes Gestalten und das Einbeziehen der Kinder in Alltagssituationen und die kirchlichen Feste, die wir im Kindergarten feiern, wollen wir erste Identifikationspunkte mit dem christlichen Glauben schaffen.

3.4 Pädagogische Arbeit

3.4.1 Allgemeines

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist neben einer einladenden Religionspädagogik ausgehend vom Bild des Kindes auch geprägt von Einflüssen anderer pädagogischer Ansätze (Montessori, Fröbel, Naturpädagogik). Die Gestaltung der Struktur und die Planung der pädagogischen Arbeit erfolgt durch die pädagogischen Fachkräfte der jeweiligen Gruppe. Grundlage sind dabei die Interessen, Wünsche und Erfahrungen der Kinder sowie aktuelle Themen, der gemeinsame Jahresplan des Kindergartens und Anregungen der Eltern.

Oft begleitet die Gruppen ein bestimmtes Thema, auf das die einzelnen Angebote unter Berücksichtigung der Bildungsbereiche des Sächsischen Bildungsplanes ausgerichtet sind. Methoden, die der Förderung bestimmter Fähigkeiten dienen – wie Bewegungsangebote, kreatives Arbeiten mit verschiedenen Materialien, Exkursionen,

Ausflüge in die Natur und musikalische Angebote usw. – werden dabei nicht als Selbstzweck eingesetzt, sondern sind Mittel, sich mit dem Thema weiter auseinanderzusetzen. Auf diese Art und Weise soll ein ganzheitliches Erfassen der Themen ermöglicht werden. Wir freuen uns, wenn Eltern mit ihren Ideen, mit Materialien, durch Begleitung oder das Einladen zum Besuch des Arbeitsplatzes ein Thema unterstützen.

Neben der Beschäftigung mit dem aktuellen Thema haben die Kinder ausreichend Zeit, sich im Spiel oder mit selbstgewählten Tätigkeiten ihren aktuellen Interessen und Lernprozessen zu widmen.

3.4.2 Bedeutung des Spieles

„Spiel ist eine Technik, sich die Welt anzueignen.“ (Piaget).

Spiele bedeutet, sich zu entwickeln. Es ist sozusagen die Aufgabe bzw. der „Beruf“ unserer Kinder. Spielerisch erarbeiten sich die Kinder unsere Welt, ihre Zusammenhänge und Regeln. Spielen bedeutet für Kinder z.B.: soziales Miteinander zu erleben, physikalische und mathematische Zusammenhänge zu erkennen, Regeln zu erlernen, Merkfähigkeit zu trainieren, ihre eigene Welt zu erschaffen und Erlebtes zu verarbeiten. All das geschieht aus eigenem Antrieb, als spontanes Handeln und mit Freude und Lust am Tun.

Hierbei werden die Entfaltung der Intelligenz gefördert sowie die kindliche Emotionalität und das Sprachverhalten des Kindes aktiviert. Grundlage für das gesamte Lernen auf motorischer, sensorischer, kognitiver und sozialer Ebene ist demzufolge das Spiel. Das Spiel(en) ist für Kinder demzufolge keine Tätigkeit der Entspannung und Zerstreuung. Spielen ist eine Haupttätigkeit der Kinder. Damit sie gut ins Spiel finden, verschiedene Möglichkeiten ausprobieren und Rollen intensiv oder in verschiedenen Situationen nacherleben können, benötigen sie Zeit, eine vorbereitete Umgebung und vielfältige Materialien.

Zusätzlich zum Freispiel der Kinder werden ihnen je nach Entwicklungsstand, gegebenenfalls auch mit Anleitung, Partner- und Kleingruppenspiele, Kreis- und Bewegungsspiele sowie Gesellschaftsspiele (Regelspiele, Memory, Puzzle) angeboten.

3.4.3 Beobachtung und Dokumentation (Portfolioarbeit)

Die Erinnerung an die Zeit im Kindergarten kann für die Kinder oft nur durch Fotos, aufgeschriebene Geschichten über Erlebtes und die in der Zeit erarbeiteten Dinge (Bilder oder kreative Ergebnisse) wachgehalten werden. Nicht nur das „Konservieren“ dieser wichtigen Kindheitserinnerungen ist Grund für Dokumentationsarbeit. „Kinder in ihren Entwicklungs- und Bildungsprozessen zu verstehen und zu unterstützen“ ist die primäre Aufgabe der Pädagogen. Dies kann nur auf Grundlage einer regelmäßigen Beobachtung und Dokumentation gelingen. Die Mitarbeiter(innen) nehmen sich in Abhängigkeit von den jeweiligen Rahmenbedingungen Zeit, die Kinder einzeln oder in Gruppensituationen zu beobachten. Voraussetzung ist ein Blick, der das Kind in seinen Stärken erkennt und es für Neues ermutigen will. So werden Entwicklungsschritte, neue Ressourcen und Interessen erkannt und können in die pädagogische Arbeit und die Angebote/Themen einfließen. Die Dokumentation macht sichtbar, wie sich ein Kind während der Zeit im Kindergarten verändert. Sie zeigt dem Kind und den Eltern was es alles schon kann oder gelernt hat. Es kann über die Dokumentation der Zeit im Kindergarten nachvollziehen, wie es „größer geworden“ ist.

Für die regelmäßigen Elterngespräche bilden die Beobachtungen eine wichtige Grundlage, um die Entwicklung des Kindes deutlich zu machen. Zudem machen sie unsere Arbeit transparent. Die „Portfoliomappe“ ist Eigentum der Kinder und begleitet sie durch die gesamte Kindergartenzeit. Hier finden die Kinder ihre Erlebnisse und Erkenntnisse in Form von Bildern, Geschichten, Fotos und kreativen Erzeugnissen wieder. Sie dient auch dazu, dass Kinder untereinander darüber ins Gespräch kommen. Nach der Kindergartenzeit hält sie die Zeit in der Einrichtung lebendig. Neben der Portfoliomappe nutzen wir mit dem Buch „Baum der Erkenntnis“, ein fachlich fundiertes Instrument, um die Entwicklungsfortschritte der Kinder festzustellen. Der „Baum der Erkenntnis“ macht in ganzheitlicher und kompetenzorientierter Weise die Entwicklung eines Menschen von der frühen Kindheit bis ins Jugendalter anschaulich. Im Kindergarten befassen wir uns dabei mit den Grundlagen, also den „Wurzeln“ des Baumes. Fünf Wurzeln stehen für einzelne Entwicklungsgebiete: Intellekt, Gefühle, Motorik, Soziales und Sprache. An konkreten Beispielen kann man ablesen, welche Kompetenzen das Kind entwickelt hat, welche Anreize es braucht und wie wir es in seiner Entwicklung fördern können. Jedes Kind bekommt zu Beginn sein eigenes Exemplar. Während der Kindergartenzeit tragen die Mitarbeiter jährlich (i.d.R. vor Elterngesprächen) den Entwicklungsstand des Kindes ein. Mit Ausscheiden des Kindes aus der Einrichtung bekommen es die Eltern, die es gerne mit ihrem Kind weiterführen können, ausgehändigt.

3.4.4 Essen und Trinken als Erleben von Gemeinschaft

Essen ist mehr als nur Nahrungsaufnahme. Ein gedeckter Tisch, Freunde mit denen man sich bei Tisch unterhalten kann und Lebensmittel, die schön aussehen und gut riechen, machen Lust aufs Essen und steigern den Appetit. Auf entscheidende Weise wirkt sich die Art und Weise, wie wir essen, und die Qualität unseres Essens auf unser Wohlbefinden aus. Dies bezieht sich nicht nur auf die körperliche Gesundheit, sondern auch auf unser geistiges, soziales und psychologisches Wohlbefinden.

Essen und Trinken wollen gelernt sein. Um die Funktion des Essens in der oben beschriebenen Dimension wahrnehmen zu können, ist es erforderlich, eigene Bedürfnisse bezüglich des Essens und Trinkens wahrnehmen zu lernen (Hunger, Durst, Appetit), sich bestimmte Esskulturen anzueignen und grundlegende Kenntnisse über Nahrungsmittel, deren Herkunft, Wachsen, Bedeutung für Mensch und Gesundheit anzueignen. Dafür wollen wir im Kindergarten folgende Grundsteine legen:

- Wir haben eine Kochküche, in der nach den Prinzipien der Vollwertkost und nach Möglichkeit mit regional und biologisch erzeugten Lebensmitteln gekocht wird. Die Kinder erleben die Arbeit der Köchin und riechen Tag für Tag, wie das Essen frisch zubereitet wird. Dadurch erlangen sie Vorfreude und Appetit auf das Mittagessen. Wir pflegen Tischsitten und -rituale, schaffen einen geeigneten Rahmen für das Essen. Dies geschieht durch einen gemeinsamen Beginn (Tischgebet oder -lied), durch das Erleben gemeinsamer Tischregeln und einen ästhetischen Rahmen. Wir legen nahe, Menge und Vielfalt einschätzen zu lernen, um den Wert der Nahrung bewusst zu machen. Religiöse, ethische oder gesundheitliche Besonderheiten beachten wir und erklären sie den Kindern entsprechend. Wir wollen die Selbständigkeit und Beteiligung der Kinder fördern. Jedes Kind soll selbst entscheiden, was es isst und wie viel. Je nach

Entwicklungsstand nehmen sich die Kinder ihr Essen und ihre Getränke selbständig. So fördern wir die Selbstwahrnehmung: „Ich nehme mir nur so viel, wie ich auch schaffe.“. In der Regel gibt es in jeder Gruppe einen Tischdienst. Abwechselnd nehmen die Kinder diese Verantwortung wahr. Getränke (Teetopf) stehen im Flur. So kann jedes Kind immer trinken.

- Wir wollen, dass die Kinder erfahren, wo unser Essen herkommt oder wie es entsteht. Unabhängig von den Mahlzeiten werden wir einzelne Lebensmittel in den Themen der Gruppen aufgreifen. So lernen die Kinder beispielsweise, wie aus einem Samenkorn ein Brot wird oder wo der Honig herkommt. Wenn möglich werden die Kinder auch gemeinsam Lebensmittel herstellen (Kuchen backen).

3.4.5 Konzentration, Entspannung und Bewegung

Kinder sind aktive Wesen. Anders als wir Erwachsene verstehen sie die Welt weniger über den Kopf, sondern vielmehr ganzheitlich und körperbetont. Kinder, die ausreichend Bewegung haben, entwickeln zeitiger und schneller Fähigkeiten im kognitiven, motorischen und sozial- emotionalen Bereich. Das Wort „Begreifen“ macht eindrucksvoll deutlich, dass es für Kinder nicht nur um ein Verstehen im kognitiven Sinne geht. Im Wort Verstehen selbst steckt „stehen“. Dies legt nahe, dass man sich vor dem „Verstanden haben“ in einem Stadium der Bewegung oder Unruhe befindet. Damit die Kinder unsere Welt in diesem Sinne verstehen können, brauchen sie viel Bewegung, haptische Anreize und Beschäftigungsangebote, die sie ganzheitlich fordern.

Wer Kinder beobachtet, wird bemerken, dass sie beim Spiel oder während einer Beschäftigung die Welt um sich herum oft vergessen. Dies ist ein Zeichen dafür, dass sie sich hochkonzentriert mit einer Sache beschäftigen.

Zur Spannung gehört die Entspannung. Um das Erlebte und Aufgenommene zu verarbeiten sind Zeiten der Ruhe und Entspannung für die Kinder ebenso wichtig. Nur das richtige Gleichgewicht zwischen Phasen der Konzentration, der Entspannung, und Bewegung fördert die Ausgeglichenheit und das Wohlbefinden der Kinder. Im Tagesablauf achten die Erzieher(innen) daher auf einen guten Wechsel zwischen aktiven Zeiten (Bewegung, Spiel im Freien, Sport, Konzentration auf Angebote) und Zeiten der Entspannung (Vorlesezeiten, ruhige Spielzeiten). Bei der Ausgestaltung der Gruppenräume wird, soweit möglich, darauf geachtet, Ruhezeiten (Kuschelecken) von Zonen aktiver Handlung zu trennen (Bauecke, Rollenspielecke, Bücherecke).

Eine besondere Rolle für dieses Gleichgewicht bilden die Freispielphasen und die Mittagsruhe. In Freispielphasen sollen die Kinder über die Art ihrer Aktivität entscheiden und zwischen aktiven oder ruhigeren Spielvarianten wählen. Wenn möglich, können sie auch gruppenunabhängig entscheiden, ob sie im Garten oder lieber im Gruppenzimmer spielen wollen. Eine besonders sensible Zeit ist die Mittagsruhe der Kinder. Abhängig von den räumlichen und personellen Möglichkeiten wollen wir vom individuellen Schlaf- oder Ruhebedürfnis der Kinder ausgehend, ggf. nach Rücksprache mit den Eltern, die Kinder in die verschiedenen Schlaf- und Ruhegruppen einteilen. Neben den von den Kindern frei bestimmten Bewegungsphasen nutzen wir unseren Mehrzweckraum, um die Kinder gezielt durch Sport- und Bewegungsangebote in Bezug auf Körperwahrnehmung und -kontrolle zu fördern. Vieles, was die Kinder im wöchentlichen Sportangebot lernen, wiederholen und probieren sie selbstständig im Garten weiter aus.

3.4.6 Tagesstruktur

Eine verlässliche Tagesstruktur ist die Uhr der Kinder. Kinder orientieren sich an festen Ritualen und Abläufen, die ihnen Orientierung und Sicherheit geben. Dennoch dürfen diese Strukturen nicht dogmatisch sein, sondern müssen sich an den Bedürfnissen der Kinder und Familien und den daraus folgenden Notwendigkeiten und Ressourcen in der Einrichtung ausrichten. Wir unterscheiden zwischen Abläufen und Punkten, die alle betreffen und solchen, die gruppenspezifisch sind.

Uhrzeit	Gemeinsame Elemente	
	Jüngere Kinder	Ältere Kinder
6:30	Die Einrichtung wird geöffnet. Ein Mitarbeiter empfängt die Kinder.	
7:30	Öffnung eines zweiten Bereiches, Trennung zwischen den jüngeren und den älteren Kindern.	
8:00	Ankommen in den Gruppen Die Kinder gehen in ihre Gruppen. Die Gruppen entscheiden, je nachdem wie die Kinder kommen, ob der Tag mit dem Morgenkreis oder mit dem Frühstück beginnt. Diese Entscheidung wird den Eltern transparent gemacht und soll über ein Jahr beibehalten werden.	
9:00	Angebote in den Gruppen thematisches Arbeiten, Freispielzeit, Zeit im Garten, unterbrochen ggf. durch Obstfrühstück.	
11:15	Mittagessen	
12:30	Beginn Schlafenszeit	
11:45		Mittagessen
12:15- 13:00		Ausklang der Gruppenzeit Tagesabschluss, Zähneputzen, Schlafkinder gehen schlafen, Ruhekinder und Mittagskinder spielen bis 13:00 ruhig in einem Raum
ca. 12:40		Beginn der Schlafenszeit für Schlafkinder
13:00		Beginn der Ruhephase für die Ruhekinder
13:50		Ende der Ruhephase, gemeinsames Einräumen des Zimmers und Vorbereiten der Vesper
ab 14:00	aufstehen	
bis 16:00	Freispielzeit der Kinder im Garten (wetterabhängig) und wenn möglich in mehreren Zimmern	
ab 16:00	Beide Bereiche werden zusammengeführt, gemeinsamer Spätdienst	
17:00	Die Einrichtung wird geschlossen	

3.4.7 Eingewöhnung und Übergänge

Bei der Erstaufnahme in eine Einrichtung wird das Kind mit den Anforderungen von zwei verschiedenen Mikrosystemen (Familie und Kindergarten) konfrontiert. Dazu gehört die Gewöhnung an verschiedenste damit verbundene Situationen wie bspw. tägliche Trennung von den Eltern, ein veränderter Tagesablauf und das Kennenlernen neuer Personen. Solche Veränderungen fordern „... dem Kind Lern- und Anpassungsleistungen ab, die auch für ältere Kinder mit erheblichem Stress verbunden sein können.“ (Laewen 2003). Das Gelingen der Veränderung bzw. ein positives Erleben hängt sehr davon ab, ob Veränderung gewollt und (zumindest teilweise) mitgestaltet werden kann und ob sie von Vorfremde, Neugier und Lernfreude begleitet ist.

Unser Ziel ist es, gemeinsam mit den Eltern wichtige Veränderungsprozesse für das Kind individuell zu planen und zu begleiten. Schwerpunktmäßig haben wir uns dabei auf folgende Übergänge festgelegt: Eingewöhnungszeit in den Kindergarten, Übergang von der Gruppe der jüngeren Kinder in die der älteren Kinder und der Übergang in die Grundschule.

Eingewöhnungszeit in den Kindergarten

Als Vorbereitung auf die Eingewöhnungszeit in den Kindergarten bieten wir allen Eltern an, den Kindergarten bei einer Hausführung kennenzulernen. Es ist auch möglich, gemeinsam mit dem Kind während der Freispielzeit und nach vorheriger Rücksprache mit der späteren Bezugsperson schon vor Aufnahme den Kindergarten zum Kennenlernen zu besuchen. Auf diese Weise wollen wir die Kinder mit der neuen Umgebung und den Personen vertraut machen. Die konkrete Eingewöhnung beginnt mit Vertragsbeginn. Dabei orientieren wir uns am „Berliner Modell“.

Wir unterscheiden fünf Phasen:

1. Rechtzeitige Informationen an die Eltern

2. Die dreitägige Grundphase

- Die Eltern sind bei ihrem Kind in der Kita.
- Ziel: Gruppe und Bezugspersonen kennenlernen;
- Aufenthaltszeit in der Kita wird täglich verlängert.
- Es finden keine Trennungsversuche statt.

3. Der erste Trennungsversuch

- Erster Trennungsversuch nach erfolgreichem Beziehungsaufbau – Eltern bleiben außerhalb des Gruppenzimmers in der Einrichtung
- Eltern sollten vorbereitend Abschiedsrituale mit ihrem Kind einüben
- Auf vertraute Gegenstände achten (bspw. Teddy)

4. Die Stabilisierungsphase

- Trennungsphasen werden stetig verlängert
- Die pädagogische Fachkraft wird zunehmend zur Bezugsperson
- Verlässliche Abholzeiten notwendig
- Gewöhnung an die Schlafsituation
- Eltern sind für Notfälle in Bereitschaft (außer Haus)

5. Abschluss der Eingewöhnung

- Kind hat die Veränderung angenommen
- Lässt sich von den Bezugspädagogen trösten
- Kind gestaltet seinen Alltag

Auf dieser Grundlage besprechen wir mit den Eltern das individuelle Ankommen ihres Kindes. Die Dauer ist verschieden und hängt vom Kind und den begleitenden Umständen ab.

Wechsel der Kinder in die Gruppen der 4 bis 6jährigen Kinder

Der Übergang findet i.d.R. mit Beginn des neuen Kitajahres statt. Frühzeitig werden sich die pädagogischen Fachkräfte verständigen, in welche Gruppe die einzelnen Kinder wechseln. Ausschlaggebend dafür sind unsere Rahmenbedingungen und der Freundeskreis der Kinder. Mit den Eltern und Kindern wird diese Entscheidung besprochen. Im Frühjahr werden die Kinder auf die Veränderung vorbereitet. Sie werden in der neuen Gruppe regelmäßig zu Gast sein, den Raum und die anderen Kinder kennenlernen. Dieser Übergang wird von einem Ritual begleitet. Zu Beginn der Zeit in der neuen Gruppe werden die neuen Bezugspädagogen intensiv den Kontakt zu den neuen Eltern suchen.

Übergang in die Grundschule/Schulvorbereitung

Im letzten Kindergartenjahr kommen die zukünftigen Schulanfänger einmal in der Woche zur Vorschule zusammen. An dem jeweiligen Vorschultag widmen sich die Kinder speziellen Themen, die zum Teil selbst gewählt, der Schulvorbereitung dienen. Ein großes Projekt für die Kinder ist die Vorbereitung des Krippenspieles für die Weihnachtsfeier des Kindergartens. Inhaltlich abhängig von den Themen machen die Kinder zudem Exkursionen und lernen dabei, quasi nebenbei, notwendige Verkehrsregeln und sich umsichtig im Straßenverkehr zu verhalten.

Unabhängig davon besteht mit der Grundschule des Stadtteiles (68. Grundschule) ein Kooperationsvertrag. Dieser regelt die konkrete Zusammenarbeit mit der Grundschule und stellt sicher, dass die Kinder die Schule kennenlernen. Seitens der Schule werden Kennlerntage angeboten und eine Lehrerin hospitiert im Vorfeld im Kindergarten, um den Entwicklungsstand der Kinder zu sehen und ggf. weitere Schritte abzusprechen.

Zur Vorbereitung der Vorschulzeit bieten wir den Eltern ein Elterncafé an. Zu diesem Termin erhalten sie alle notwendigen Informationen und erfahren den Namen der Kooperationslehrerin der Grundschule.

Zum Abschluss des Vorschuljahres – bereits in der Schulzeit – laden wir die Kinder noch einmal zu einem Zuckertütenfest in den Kindergarten ein. Dann ist Zeit, alte Freunde, die in andere Schulen gehen, wiederzutreffen. An diesem Tag werden auch die Portfoliomappen den Kindern übergeben.

Angestrebt wird auch ein guter Übergang vom Kindergarten zu einem wöchentlichen Treff in der Kirchgemeinde. Dort ist Gelegenheit, seine Kindergartenfreunde weiter zu treffen und am Gemeindeleben teilzunehmen. Darüber hinaus können die Kinder bis zur sechsten Klasse an den Kindergottesdiensten parallel zum Gottesdienst teilnehmen.

3.4.8 Höhepunkte im Kindergartenjahr

In jeder Familie gehören Höhepunkte, die den Alltag durchbrechen, zur Tradition. Schon die Vorfreude und Vorbereitung werden ähnlich, wie das dann folgende Fest, von Spannung, Aufregung und Vergnügen begleitet. Der Alltag des Jahres wird dadurch in überschaubare kleine Zeitabschnitte eingeteilt, die für die Kinder das Vergehen der Zeit erlebbar, anschaulich und abwechslungsreich machen.

Für uns ist es selbstverständlich, solche Höhepunkte auch im Kindergarten zu feiern. Orientierung geben uns dabei das Kirchenjahr, die Jahreszeiten und die Geburts- und Taufftage der Kinder. Bei der Vorbereitung der Feste wollen wir den Kindern den Ursprung dieser Feste und die dazugehörige Tradition nahebringen. Von besonderem Wert ist es daher, gemeinsam mit den Kindern Dinge vorzubereiten und die dazugehörigen sinnstiftenden kulturellen und religiösen Traditionen, Ursprünge und Geschichten zu erleben.

Das Kirchenjahr beginnt mit der **Adventszeit**. Für uns ist diese Zeit eine Zeit der Vorbereitung und des (Er-)Wartens. Unsere Adventszeit findet ihren Abschluss in der Weihnachtsfeier des Kindergartens. Dort führen die Vorschulkinder das Krippenspiel auf.

Die folgende Weihnachtszeit endet erst Anfang Februar. Im Kindergarten feiern wir daher am 6. Januar den **Dreikönigstag**.

Das **Faschingsfest** steht bei uns unter einem bestimmten Thema. Es ist ein bunter Tag mit vielen Aktionen, offenen Gruppentüren und einem kleinen Karnevalszug durchs Wohngebiet.

In der Fasten- und Osterzeit wollen wir mit den Kindern über das Leben von Jesus Christus ins Nachdenken kommen. Wir nutzen dafür die **Kar- und Osterwoche**. In diesen beiden Wochen ist täglich gemeinsamer Morgenkreis. Im jährlichen Wechsel findet im Frühsommer ein **Kindergartenfest oder das Gemeindefest** der Kirchgemeinde statt.

Am Beginn des Kindergartenjahres steht das **Erntedankfest**. Wir bereiten dies mit gemeinsamen Morgenkreisen vor, bringen die Erntegaben der Kinder in die Kirche und feiern dort einen Kindergottesdienst.

Mit einem Laternenumzug feiern wir **St. Martin** verbunden mit den Themen „Füreinander da sein“ und stellen das „Teilen“ in den Mittelpunkt.

Zusätzlich zu den Themen des Kirchenjahres machen wir die Kinder mit Ausflügen und der Jahresuhr im Foyer des Kindergartens auf das Kommen und Gehen der **Jahreszeiten** aufmerksam.

Nicht nur einzelne Themen sind für uns Höhepunkte im Kindergartenjahr. Auch jede einzelne Person soll im Mittelpunkt stehen und als Bereicherung des Kindergartens wahrgenommen werden. In den Gruppen werden daher die **Geburts- und Taufftage** der Kinder entsprechend gefeiert. Gemeinsame Geburtstagskreise im Foyer stellen die Mitarbeiter an ihrem jeweiligen Ehrentag in den Mittelpunkt.

3.4.9 Rituale

Kinder brauchen Rituale. Unsere Gesellschaft ist geprägt von ständiger Veränderung und immer neuen Anreizen. Oft sehnen wir uns aber nach Ruhe und Geborgenheit nach „festen Inseln“, die uns im Strom der Veränderung Orientierung und Halt geben. Immer wiederkehrende und nach festen Regeln ablaufende Handlungen geben Sicherheit, Halt und Orientierung. Kinder bekommen durch Rituale ein Gefühl für unsere

Kultur (bspw. Traditionen, Esskultur, Feste) und – da sie ja noch keine Uhrzeit feststellen können – Rhythmus und Struktur in ihren Tagesablauf.

Rituale stärken:

- das Lernen und die Konzentration,
- die Selbstständigkeit,
- Regeln und Grenzen,
- Ordnung und Orientierung
- das Bewältigen von Krisen und Ängsten

Wir pflegen und fördern bewusst verschiedene Rituale.

- Begrüßungs- und Abschiedsritual
- Morgenkreis
- Gemeinsames Essen mit Tischgebet
- Geburts- und Taufstage
- Wochenstruktur
- Wiederkehrende Feste im Jahreslauf

3.4.10 Beteiligung und Feedbackkultur für alle im Kindergarten

*„Wenn ich nur darf, wenn ich soll,
aber nie kann, wenn ich will,
dann mag ich auch nicht, wenn ich muss!
Wenn ich aber darf, wenn ich will,
dann mag ich auch, wenn ich soll,
und dann kann ich auch, wenn ich muss!
Denn schließlich:
Die können sollen, müssen wollen dürfen.“*

Antoine de Saint Exupery

Das Gesetz über Kindertageseinrichtungen schreibt: „Die Kinder wirken entsprechend ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen insbesondere im schulpflichtigen Alter bei der Gestaltung ihres Alltages in den Kindertageseinrichtungen mit.“ (SächsKitaG § 6 Abs. 5).

Unser Bemühen im Kindergarten ist es, den Beginn des Verständnisses demokratischen Handelns erlebbar zu machen.

Bereits mit etwa zwei Jahren nimmt ein Kind sich als eigenständige Person wahr und entwickelt ein von der Umwelt abgegrenztes Selbstkonzept. Kinder wollen und können entscheiden, auch wenn sie es noch nicht verbalisieren können.

Ein Kind fühlt sich nur wohl in einer Umgebung, in der es mit seiner Meinung und seinen Interessen ernst genommen wird.

Für uns ist das Entwickeln und Umsetzen einer Beteiligungs- und Feedbackkultur Herausforderung und Selbstverständlichkeit gleichermaßen.

Folgende Standards haben wir diesbezüglich vereinbart:

- Teilhabende Grundhaltung

Wir pflegen in der Einrichtung eine Grundhaltung, die auf gegenseitigen Respekt aufbaut und die Reflektion des pädagogischen Handelns, bestehender Machtverhältnisse und des eigenen Menschenbildes als Bedürfnis formuliert.

- Beobachten

Beteiligung fängt beim Wahrnehmen des Anderen an. Jede/r in unserem Kindergarten soll die Erfahrung machen: Meine Sicht der Welt, der Dinge und mein momentanes Befinden sind bedeutsam, all das wird ernst genommen und die Mitarbeitenden versuchen, dies zu berücksichtigen.

- Informieren

Information ist eine Grundlage für Beteiligung. Entscheidungen oder eine bestimmte Handlung können nur nachvollzogen werden, wenn wir die Gründe dafür verstehen. Aktive Beteiligung oder auch die „Einsicht in die Notwendigkeit“ wird erst durch Information möglich. Im Kindergarten erklären und begründen wir daher altersgemäß den Kindern unser Handeln und auch die Aufträge an sie.

- Beteiligung ist strukturell verankert und hat klare transparente Regeln

Im Kindergarten gibt es neben den vielen kleinen alltäglichen Beteiligungsmöglichkeiten zwei Formen der Beteiligung. Dies sind zum einen die täglichen Kreise in den Gruppen (Morgenkreis und/oder Mittagsrunde) und zum anderen Kindersprechstunden bei der Leitung.

In den Gruppenrunden haben die Kinder regelmäßig die Möglichkeit Feedback zu geben oder ihre Meinung zu sagen.

- Beteiligung ist freiwillig

Die Lust, sich einbringen zu wollen, besteht gerade darin, dass es nicht verpflichtend ist. Dies bezieht sich nicht nur auf die Möglichkeit seine Meinung zu äußern, sondern auch auf das Mitmachen – das „Sichbeteiligen“ – an den Themen, die in den Gruppen behandelt werden.

- Beteiligung ist altersgemäß

Selbst- und Mitbestimmung können nur soweit gewährleistet werden, wie die Betroffenen die Folgen der jeweiligen Entscheidung für sich und andere abschätzen können. Beteiligung im Kindergarten bedeutet daher, den Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen und ihnen ggf. notwendige Hilfestellungen zu geben, um für sich eine Entscheidung treffen zu können. Aus diesem Grund werden schon die jüngsten Kinder angemessen an alltäglichen Dingen im Kindergarten beteiligt. Sachverhalte, die Kinder nicht selbständig entscheiden können, erklären wir ihnen entsprechend (bspw. die Notwendigkeit von „Matschsachen“).

Eine Beteiligungs- und Feedbackkultur pflegen wir nicht nur gegenüber den Kindern, sondern auch gegenüber Eltern und Kooperationspartnern. Wir wollen zeitnah Rückmeldungen geben und empfangen. Dies gilt für Fragen, Anregungen, Ideen, Kritik und Lob. Besonders wichtig ist uns, ein offenes Ohr für Kritik zu haben und diese konstruktiv auszuwerten. Gerade hier liegen große Chancen für die Weiterentwicklung der Einrichtung und ihrer Qualität. Folgendes ist uns dabei wichtig:

- Über "Tür und Angel Gespräche" kann zeitnah Feedback gegeben werden.
- Über den Elternrat haben die Eltern die Möglichkeit, ihre Anliegen mitzuteilen bzw. vor Änderungen, die den Kindergarten betreffen, gehört zu werden.
- Darüber hinaus ist im Beschwerdemanagement geregelt, wie mit Anliegen der Eltern oder Kooperationspartner umgegangen wird, wann die Leitung oder der

Träger der Einrichtung hinzuzuziehen sind und in welcher Form die Eltern eine Rückmeldung erhalten.

3.4.11 Förderangebote für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

In unserer Einrichtung können bis zu sechs Kinder mit erhöhtem Förderbedarf aufgenommen werden (Integrationsstatus). Unser Ziel ist es, soweit personell möglich, Inklusion umzusetzen. Für die Kinder mit erhöhtem Förderbedarf bedeutet dies, dass sie von den Mitarbeitern (wie alle anderen Kinder auch) die notwendige Unterstützung bekommen, gleichberechtigt alle Angebote des Kindergartens nutzen zu können. Wir verstehen die Vielfältigkeit der einzelnen Kinder als eine Bereicherung für unseren Kindergarten. Über die Angebote des Kindergartens hinaus arbeiten wir zur gezielten Förderung mit externen Anbietern (Logopädie/Ergotherapie) zusammen.

3.5 Teamarbeit

Die Arbeit im Kindergarten erfordert auf Grund ihrer Komplexität eine interdisziplinäre Zusammenarbeit. Vieles kann nur gemeinsam erreicht und umgesetzt werden. Die Umsetzung unseres pädagogischen Auftrages können wir nur dann in einer hohen Qualität erreichen, wenn wir uns als Team verstehen, in das sich jede(r) entsprechend den Fähigkeiten bestmöglich einbringt. Wir nutzen dafür verschiedene Arbeitsformen (Einzelarbeit, Partnerarbeit, Projektarbeit) und arbeiten in verschiedenen Gruppen zusammen. In regelmäßigen Dienstberatungen besprechen und organisieren wir den Kindergartenalltag, reflektieren unsere Arbeit und nutzen die Möglichkeit zum pädagogischen Austausch. An bestimmten Tagen im Jahr (Studien- oder Fachtage) nehmen wir uns Zeit, um uns fachlich mit aktuellen Themen und Entwicklungen auseinanderzusetzen und diese konkret in unserem Kindergarten umzusetzen.

4 Öffentlichkeitsarbeit und Zusammenarbeit

4.1 Öffentlichkeitsarbeit

Wir wollen, dass Eltern, Kirchgemeindemitglieder oder Firmen unsere Arbeit im Kindergarten unterstützen und wir die Möglichkeit haben, über Themen oder aktuelle Entwicklungen gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Dafür nutzen wir verschiedene Möglichkeiten der Information:

- Homepage des Kindergartens
- „Tür und Angel Gespräche“
- Aushänge an den Gruppenräumen oder im Foyer des Kindergartens
- Informationen auf der Homepage der Kirchgemeinde
- Elternabende/Elternbriefe
- Informationen im Gemeindebrief

4.2 Zusammenarbeit

4.2.1 Eltern

Wenn Eltern ihr Kind in unseren Kindergarten bringen, beginnt eine "Partnerschaft auf Zeit". Die Eltern akzeptieren damit die Zusammenarbeit mit einer Institution, die sich außerhalb der Familie mit der Betreuung, Bildung und Erziehung ihres Kindes beschäftigt. Die Praxis zeigt immer wieder, dass das für Eltern ein wichtiger - aber nicht immer leichter - Schritt ist. Wir wünschen uns für diese "Partnerschaft" ein gutes, verantwortliches Zusammenwirken von Eltern und Mitarbeitern/Mitarbeiterinnen unseres Kindergartens. Je besser das gelingt, desto hilfreicher ist es für eine optimale Entwicklung der uns anvertrauten Kinder. Dabei ist der Dialog zwischen Eltern und Erzieherinnen ein wichtiger Baustein. Nur darüber können wir erfahren, wie sich das Kind in der jeweils anderen Lebenswelt verhält, wie seine Entwicklung und Bildung verläuft und können gemeinsam Maßnahmen ergreifen, die der Entwicklung des Kindes förderlich sind.

Elterngespräche dienen dem Austausch und der Erörterung möglicher Fördermaßnahmen. Die Eltern erhalten Einblick in und Verständnis für die Entwicklung ihres Kindes im Kindergarten. Als Gesprächsgrundlage dienen Beobachtungsbögen und die Sammelmappen mit den Arbeiten der Kinder.

Elternabende erlauben die umfassende Information aller Eltern über die Arbeit im Kindergarten und über pädagogische Fragen. Wir möchten damit die Erziehungskompetenz der Eltern unterstützen und die Auseinandersetzung mit wesentlichen Erziehungsfragen ermöglichen. Außerdem dienen sie der Pflege der Beziehungen.

Auch in **Elternkontakten** zwischen "Tür und Angel" geschieht ein regelmäßiger Austausch zwischen Eltern und Erzieherinnen.

Aktionen mit den Eltern stärken das Gemeinschaftsgefühl und geben der gemeinsamen Erziehungsverantwortung Ausdruck. In unserem Kindergarten bieten sich dabei Garteneinsätze, Eltern- und Kindernachmittage oder Wandertage und Feste an.

Schriftliche Elterninformationen sichern den Informationsstand aller Eltern über unsere Aktivitäten und Planungen. "Überbringer" dieser Informationen sind unsere Pinnwände, jährliche Elternbriefe oder Festschriften.

Der Elternrat wird von der Elternschaft gewählt und soll aus mindestens einem Vertreter jeder Gruppe bestehen. Zur Erfüllung der Aufgaben des Kindergartens sollen der Elternrat, der Träger und die Leitung der Einrichtung vertrauensvoll zusammenarbeiten. Der Elternrat kann den Träger und die Leitung des Kindergartens (bei Bedarf auch das pädagogische Personal) zu seinen Sitzungen einladen.

In unserem Kindergarten hat der Elternrat folgende Aufgaben:

- Unterstützung bei Tätigkeiten, die über die unmittelbaren pädagogischen Arbeiten der Erzieherinnen hinausgehen. (z. B. Vorbereitung und Durchführung von Festen und Arbeitseinsätzen, technische Zuarbeit)
- Berichterstattung an die Eltern
- Weiterleitung von Anregungen und Vorschlägen der Eltern an die Leitung bzw. den Träger
- Mitgestaltung der Öffentlichkeitsarbeit

4.2.2 Kirchengemeinde

Auf der Grundlage unseres gemeinsamen Glaubens gehören die Kirchengemeinde und der Kindergarten zusammen. Es werden Gottesdienste in der Kirche oder im Kindergarten gefeiert. Die Kinder erleben den Kirchenraum, Orgel und Glocken. Für Kinder im Kindergartenalter gibt es ein wöchentliches musikalisches Angebot in der Vorkurrende.

4.2.3 Förderverein

Unabhängig von der direkten Zusammenarbeit zwischen den Fachkräften und Eltern, hat sich aus der Elternschaft ein Förderverein gegründet. Sein Ziel ist: „die Arbeit und die im Kindergarten vermittelten Werte dort zu unterstützen, wo staatliche Unterstützung und die übrige finanzielle Ausstattung des Kindergartens nicht mehr ausreichen.“ Neben der materiellen Unterstützung profitieren die Kinder bei verschiedenen Festen und Aktivitäten von der Unterstützung des Vereins. Interessierte können sich unter <http://www.fv-leubnitz.de/> weitergehend informieren und Kontakt aufnehmen.

4.2.4 Weitere Partner

Zur Unterstützung unserer Arbeit und Stärkung der Qualität arbeiten wir mit weiteren Partnern zusammen. Dies bezieht sich insbesondere auf die Stadt Dresden als Kommune und die gesundheitsfördernden Angebote wie Kinder- und Jugendärztlicher Dienst sowie Kinder- und Jugendzahnärztlicher Dienst. Außerdem stehen wir auf der Leitungs- und Trägerebene im fachlichen Kontakt und Austausch mit anderen Kindergärten in Trägerschaft einer Kirchengemeinde und nutzen die fachlichen Beratungsangebote des Diakonischen Werkes und der Landeskirche Sachsen.